

Sozialstruktur und Siedlungsform im Karakorum

von Karl JETTMAR (Wien).

Sir Aurel Stein, der als erster Europäer den von shinasprechenden Darden bewohnten Raum zwischen Gilgit-Karakorum und Indus bereiste, stellte auffällige Unterschiede in der Siedlungsform benachbarter Täler fest. In Tangir überwiegen Einzelgehöfte (oft mit Wehrtürmen), in Darel gibt es grosse, geschlossene Dorfburgen. Stein erklärte dies mit der Feststellung, Darel sei in buddhistischer Zeit ein bedeutendes religiöses Zentrum gewesen. Die hier auftretenden Dorfburgen müssten als Relikte aus jener Zeit vorislamischer Kulturblüte erklärt werden.

Forschungen der Deutschen Hindukusch-Expedition 1955/56 und der Österreichischen Karakorum-Expedition 1958 im Norden von Westpakistan (besonders Azad Kashmir) haben ergeben, dass in grossen Teilen des Dardgebiets befestigte Anlagen existierten, die als Winterquartiere und Fluchtburgen dienten. Sie gehörten zu einer Sozialordnung, die sich mit jener Kafiristans (Nuristans) vergleichen lässt.

Vor etwa 200 Jahren wurde der Süden Dardistans von Swat aus zum Islam bekehrt, was zur Übernahme pathanischer Institutionen (Dorfviertel, periodische Neuverteilung der Felder) führte. Diese Phase mit der zugehörigen Dorfanlage war bis vor kurzem in Darel erhalten geblieben.

In Tangir ist eine Weiterentwicklung eingetreten, die mittelbar durch englischen Einfluss ausgelöst wurde. Da Kriege zwischen ganzen Tälern nicht mehr geduldet wurden, baute man die kollektiven Abwehrinstitutionen ab. Bisher zu Verteidigungszwecken ungenützter Boden wurde unter den Pflug genommen. Die Bauern verwandelten sich allmählich in Grundherren, wobei eine Tendenz zur Transhumanz feststellbar ist.